



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

49 (29.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260799)





Tag

### Dolchstößler

Es ist in letzter Zeit immer wieder mit Zähigkeit die Behauptung aufgestellt worden, daß die Schwarzen nicht daran dächten, auf politische Wirksamkeit zu verzichten und daß sie ebenso wie die Weiße der gottlos beiseite in die Pfanne gedauenen Notzen längst ihre freimaurerische Bählerbeit wieder aufgenommen hätten. Wir haben inzwischen in Presse, Verwaltung, Gesellschaft, Kirche das Wirken eines nicht sehr fest, aber ziemlich vorteilhaft positionierten Ringes von Heuchelei, Reaktion, Lämlichkeit, Sabotage und frecher Beschimpfung erkannt. Eine Tatsache, die es uns bedauerlich erscheinen läßt, im März bzw. Januar vorigen Jahres die Laternenpfähle der deutschen Lande nackt gelassen zu haben. Wir haben nun die bedeutend garstigere Aufgabe, die heimlichen Verdreher mit dem nassen Handtuch der diesbezüglich noch lächerlichen Geschehens zu erschlagen.

Am raffiniertesten haben sich unsere Gegner in Glaubensdingen verhalten. Es ist klar, daß ein so lebendiges, nachdunkelnd in alle Klüfte des Menschenlebens schauendes Volk wie das unsrige nach der politischen Verabigung neuen Stoff für die im Innern brennende Flamme sucht. Nahrung wurde gefunden im Religiösen. Zunächst erfolgte eine verheißungsvolle Inkarnation der evangelischen Kirche, die aber alsbald von wenig heiliger Dispositionen erschüttert ward. Sofort standen fünf, sechs Glaubensbewegungen auf dem Plan, und augenblicklich haben wir ein religiöses Parteienleben, das dem unserer schwarz-rot-gelben Tage nicht nachsteht. Vom Nordisch-Freien bis zum Nordisch-Religiösen oder auch Biblisch-Gebundenen ein reizendes Körbchen von Bekennnisgemeinschaften. Wir sind der Ansicht, daß diese Dinge nicht so sehr von den rassenbiologisch schwerst belasteten Generationen unserer Gegenwart erbrütet werden, sondern Samen des bösen Feindes sind. Es bedarf unseres Erachtens gar keines Zweifels, daß der durch das Konkordat gewonnene geistliche Vorbehalt von der angeblich unpolitischen Seite teilweise zu ungeheuerlichen Gemeinheiten ausgenützt worden ist. Wir bedauern insbesondere, feststellen zu müssen, daß Teile des katholischen Klerus sich nicht entschließen konnten, ein läuterndes Vad zu nehmen und nach wie vor mit dem Staube der Zentrumpolitik behaftet, mehr oder weniger gottesfürchtig einbertwandeln. Langsam, langsam, anfangs unmerklich, dann leicht öffentlich, sanft rumorend, darauf verbaltend rufend, hiernach geschickt auftragend und endlich verleumderisch predigend bis zum offenen Angriff. Man hat, wie allerorts zu hören, gern beim Alten Testament an, läßt dieses Buch ostentativ und warnt mit solcher Unversitorenheit vor Angriffen auf Gottes Wort, daß die empörten Nazis alsbald wider den Stachel löfen. Tun sie das, werden sie sanften Augenaufschlages über das Unchristliche ihres positiven Christentums belehrt. Führt man die Stachler einer nützlicheren Beschäftigung in gewissen Lagern zu, frohlockt man gar noch an gewissen heiligen Orten und beginnt, mit frommem Eifer Nährwertbestimmungen anzulegen. Kurzum, man darf getrost annehmen, daß der nunmehrige Dolchstoß nicht wieder rot, sondern diesmal schwarz ausschaut.

Es kommt darauf an, zu beweisen, wer härter ist. Das nationalsozialistische erwachte Volk oder der aus vergangener Zeit mit heftiger Hartnäckigkeit hochende Alexitalismus. Es ist bejammernswert, daß an Stätten hingebenden Glaubens von gewissenlosen Schwarzrücken immer wieder an das kritische Gewissen des Volkes appelliert wird. Es sieht selbsten, daß das so erwachte Feuer den Brandstifter selbst, nicht jedoch die Nation in den Flammen umkommen läßt. Ja, träumen denn jene Hegepläne, daß sie allen Ernstes wähen, durch den Samen der Zwietschheit bei dem deutschen Volke von 1933/35 eine sich genehme Ernte zu erwecken? Sind jener Universitätsprofessor in Stuttgart und jener Erzbischof in München denn wahrhaftig geworden, sich auf völkische Provokationen einzulassen, die nicht nur ihnen die hochwürdige Existenz kosten können, sondern die katholische Kirche in Deutschland enorm zu erschüttern vermögen? Wir Nazis sind eine verschworene Brüderschaft und nicht etwa sanfte Lämmlein geworden. Wir haben diese Welt erkannt samt ihren Spinnweben. Wir haben kein Interesse daran, gewissen Kreuzzentralen mit Gewalt Nahrung zu liefern. Wir wissen aber auch, daß unser Ruf in aller Welt von lieben Freunden so schlecht gemacht worden ist, daß er nicht über mehr werden könnte. Er würde durch Wahrheitsgung giftiger Schlangen nicht besser, aber auch nicht schlechter werden.

Hütel Euch sein, wir leben nicht mehr zu Zeiten Bismarcks, sondern Hitler!

## Saubere Bundesgenossen!

### Kommunisten billigen die Schandlatten der eingekerkerten katholischen Priester — Die wahren Helfer des Bolschewismus

Unter der Überschrift „Die Verfolgung christlicher Arbeiter und anderer Geistlicher durch Hitler; Hitler provoziert einen Kirchenkonflikt“, bringt die im Ausland erscheinende kommunistische Zeitung „Die Rote Fahne“, die im Kleinformat herausgegeben, auf den verschiedensten Wegen nach Deutschland eingeschmuggelt werden soll, einen ganzseitigen Artikel zur Unterstützung der ehemaligen Zentrumpolitik, die sich nicht auf den Boden des Konkordats stellen wollen.

Dieser Artikel ist infolgedessen besonders interessant, als darin zum Ausdruck kommt, daß die schwer bedrängte kommunistische Internationale jeden Bundesgenossen und sei er auch ein katholischer Geistlicher willkommen heißt, der den Kampf gegen Hitler unterstützt. In diesem Artikel, der natürlich in üblicher Weise frech drauf los läßt, heißt es u. a.:

In den letzten Wochen hat sich der Unterdrückungsflug der Hitlerdiktatur (!) gegen die christlichen Arbeiter (!) und gegen unsere katholischen Geistliche (!) außerordentlich verschärft. In allen Teilen des Reiches (!) sind in den letzten Tagen katholische Geistliche unter den unheimlichsten Vorwänden verhaftet und eingekerkert worden. Manchmal haben diese unheimlichen nichts anderes getan, als zum Beispiel den Angehörigen verhafteter Arbeiter Trost zu gesprochen (!) oder irgendeine Äußerung gegen die Hitlerdiktatur fallen gelassen. (!) Wir billigen die Taten der eingekerkerten Priester, insbesondere den mutigen Protest solcher, die sich gegen den Terror aufbäumen und protestieren.

**Wir Kommunisten betrachten jeden antisozialistischen Priester, als unseren Verbündeten für den Kampf zum Sturz der Hitlerdiktatur, sagen aber dabei unseren katholischen Arbeitsbrüdern in den Betrieben: wer den Sturz Hitlers will, muß auch die proletarische Revolution und den Kommunismus wollen und dafür kämpfen.**

Wir Kommunisten vertreten dabei in der roten Hilfe den Standpunkt, daß jedem eingekerkerten antisozialistischen Priester ebenso unsere Hilfe zuteil werden muß, wie allen anderen Antisozialisten.

Es wird dann ausgeführt, daß der „Kir-

chenkonflikt“ Ausdruck der Unzufriedenheit der Volksmassen“ sei. Angefügt wird dem Pamphlet dann noch „unser Standpunkt zur Religion“, worin die alte marxistisch-atheistische These breitgeschlagen wird, des Wortlautes: „Wir sind als Marxisten d. h. wissenschaftlichen Ueberzeugung, daß die vielen Religionen auf Erden nur der Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse sind, daß die Religionen erwachsen aus den verschiedensten Systemen der Ausbeutung, und

daß alle Religionen in der sozialistischen Gesellschaft allmählich absterben, d. h. sich überleben werden.“

Aber wir Kommunisten sind nicht der barbarischen Auffassung, daß wir die Religion etwa mit Gewalt und Terror, mit Hitlerscher Barbarei auszrotten könnten.“

Für die letztere Behauptung möge hier gleich der mehrtausendfache Priestermord und die Kirchenverfolgung in Sowjetrußland gegenüber gestellt werden, gegen die sogar seinerzeit der Papst einen Hilferuf an die Welt ertieß.

Wie seinerzeit das Zentrum indirekt den Kommunismus unterstützte und sogar da und dort, wie in Oberhildingen am Bodensee gemeinsame Wahllisten mit den Kommunisten aufstellte, so haben sich jetzt wieder die Saboteure der neuen Ordnung, die sich nicht scheuen, im Priestergewand auch im Konkordat niedergelegten konfessionellen Frieden zu brechen aus parteimäßigem Haß gegen das Deutschland überhaupt, Seite an Seite mit dem kommunistischen Arbeitsismus. Vielleicht sieht sich der oder jener noch im verborgenen unterstützende katholische und protestantische Geistliche angesichts der Gesellschaft, in die er sich begeben hat, mit dem neuen internationalen roten Bundesgenossen, veranlaßt, darüber nachzudenken, in welchem Maße er seiner Kirche und dem Ansehen seiner Amtskollegen Abbruch tut durch die Konsequenzen, die sich aus seinem Verhalten zwangsläufig ergeben; denn in erster Linie ist es die Kirche, der er durch sein Verhalten und durch solche Bundesgenossenschaft schwersten Schaden zufügt. Das Kurzwort Hitlers und das geschlossene hinter ihm stehende deutsche Volk kann er damit nicht mehr treffen.

### Der jüngste Bürgermeister Amerikas



Die Stadt Kerner'sville (USA) hat wohl den jüngsten Bürgermeister der Vereinigten Staaten. J. Harmon Linville, der diesen Amt übernommen hat, ist 22 Jahre alt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, das städtische Finanzbudget völlig auszugleichen.

### Bemerkungen

#### Sie machen sich maufsig!

„Einwilligen sind wir hier in Deutschland noch bei der Ordnung der Dinge, beim Hinwegschleusen des Trümmerhaufens. Auch der treue Monarch kann seinen kaiserlichen Herrn schon deshalb nicht zumuten, sich in die Hand zu einem Aufbruch in sein Land zu lassen, solange es nicht in jeder Hinsicht würdig bereitet ist, weil die Krone, wenn sie für ferne Zeiten ruhig und gelichtet weichen soll, nicht von vornherein mit Rot und Glend belastet werden darf.“

Diese Zeilen, bei deren Lektüre man glaubt, seinen Augen nicht trauen zu dürfen, hat der Rittmeister v. R. a. D. Edgar v. Schmidt-Pauli in einem Aufsatz geschrieben, der von der Zeitschrift „Deutsche Treue“ des „Nationalverbandes Deutscher Offiziere“ den deutschen Tageszeitungen zur Veröffentlichung zugeleitet werden sollte. Ob und in welchem Umfang dieser Aufsatz an die Presse weitergegeben worden ist, können wir im Augenblick nicht nachprüfen. Den Korrekturabzug dieses Aufsatzes können wir Zweifeln jedenfalls gern im Original vorlegen, so schreibt Fritz Seyboth im „Mitteldeutschen“.

Wenn man die oben zitierten Sätze liest, drängt sich einem die Frage auf, ob sich hier Bahnlinien zum Verbrennen oder Verbrennen zum Bahnlinien aufgefahrt hat. Man stelle sich nur diesen Gedankenfang vor: Koch kann man seinen „kaiserlichen Herrn“ den Aufbruch in „sein Land“ nicht zumuten, weil die Krone nicht von vornherein „mit Rot und Glend belastet“ werden darf!

Unerhörter hat wohl noch kein Reaktionär das deutsche Volk provoziert, als dieser schreibende Rittmeister. In einem Augenblick,

da der letzte Arbeiter in Deutschland von seinem beschiedenen Wochenlohn keine Opfergroßen zusammentrah, um jenem bedauerndwerten Volksgenossen den Mittagstisch zu decken,

der noch nicht wieder in Lohn und Brot gebracht werden konnte, angesichts dieser erschütternden Beweise opferwilliger Hilfsbereitschaft, die je eine Nation gegenüber der Geschichte aufgebracht hat, glaubt der Herr v. Schmidt-Pauli die oben zitierten Sätze schreiben zu müssen!

Es ließen sich noch einige andere Beispiele dafür anführen, wie stark diesen hochreaktionären Herrschaften heute schon das Fell juckt. Ein Jahr lang hat die NSDAP gelassen zugelassen. Jetzt scheint uns allerdings der Tag bald gekommen, um mit unserer christlichen Nächstenliebe nicht mehr länger hintanzubalten und mit gebührendem Nachdruck diesen Zudreiz zu lindern.

### 41 Menschen im Schneesturm umgekommen

Tokio, 29. Jan. Auf der Insel Ogasawara an der Ostküste von Korea wurden 41 erfrorene Eingeborene aufgefunden. Die Insel war durch einen schweren Schneesturm von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Am Sonntagabend gelang es einer Rettungsabteilung, die Insel zu erreichen. Es wird befürchtet, daß auf der Insel noch viel mehr Menschen ums Leben gekommen sind.

### Kohlenoxydgasvergiftungen während des Gottesdienstes

Kassel, 29. Jan. In der dießigen Garnisonkirche wurden am Sonntagvormittag während des Gottesdienstes mehrere Personen von Unwohlsein befallen, so daß der Gottesdienst abgebrochen werden mußte. Die Sanitätskolonne brachte etwa 20 Kirchensucher ins Freie, bei denen Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt wurde. Eine größere Anzahl der Erkrankten mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Vorfall ist auf den mangelhaften Zustand der Heizungsanlage zurückzuführen.

### Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko-Stadt, 29. Jan. Ganz Süd- u. Mittelamerika wurde am Sonntagabend von einem Erdbeben erschüttert. Die mexikanische Hafenstadt Acapulco im Stillen Ozean hat schwere Schäden erlitten. Viele Häuser weisen große Sprünge auf. Angaben über Tote und Verletzte liegen noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß die Verluste recht umfangreich sein wird.

Das Erdbeben löste in der Hauptstadt großen Schrecken aus. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Mehrere Personen wurden im Gedränge verletzt. Materialschaden ist in der Hauptstadt bisher nicht gemeldet worden. Dagegen blieb in Acapulco fast kein Haus

unbeschädigt. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu. In Amecameca, das nördlich des Vulkans Popocatepetl liegt, soll abends am Himmel ein Feuerball, möglicherweise ein Meteor, beobachtet worden sein.

### Das italienische Ozeanflugzeug in Brasilien gelandet

Paris, 29. Jan. (S-B-Zeit.) Die Dadas aus Rio de Janeiro berichtet, ist das italienische Flugzeug „Sabona Marchetti 71“ (Beladung Lombardi-Mazzoni) südlich von Fortaleza im brasilianischen Staat Parana gelandet. Die Besatzung ist unverletzt geblieben, doch soll das Flugzeug bei der Landung beschädigt worden sein.

### Massenbesuch auf der „Grünen Woche Berlin 1934“



Bild in die Ehrenhalle der Ausstellungshallen am Kolferdamm. An der Stirnwand das 12 Meter hohe Bild des Führers, vor dem ein riesiger Pfau, das Wahrzeichen deutschen Bauernvolkes, aufgebaut ist.



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Im Dienste der Notleidenden!

Der Allgemeine Schauferei-Club Mannheim hat, entsprechend der Parole, am Jahrestag der nationalen Erhebung notleidenden Volksgenossen eine Freude zu bereiten, eine größere Anzahl Leute, die noch nicht in den Arbeitsprozess eingereiht werden konnten, zu sich eingeladen. Ein vorzüglich zusammengestelltes Mittagessen, sowie Kuchen und Kaffee sollen im Rahmen eines guten Unterhaltungsprogramms dazu beitragen, den unvergeßlichen Tag der Deutschen Erneuerung würdig zu begehen. Gleichzeitig wurde eine Anzahl alter Mitarbeiter des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Dr. Carl Venz, zu einem gemeinsamen Mittagessen im Lokal „Roter Hahn“, U 5, 13, freundlich eingeladen. Herr Direktor Carl Venz, der Veranstalter dieser besonderen Aktion, hat den Teilnehmern dann noch anschließend einen besonderen Genuß zubereitet. Ein gemeinschaftlicher Besuch des erfolgreichen Films „Danz Wehmar“ bildet ganz bestimmt einen würdigen Abschluß der Veranstaltungen und somit wird den Teilnehmern dieser Tag sicher in schöner Erinnerung bleiben.

## Der Wasserverbrauch des Waldes

Es ist durch Mehrerfunde festgestellt worden, daß die Bäume einen erheblichen Teil der Niederschläge bereits in ihren Kronen aufspeichern. Bei Nichten werden fast zwei Drittel, bei Buchen ein Drittel, bei Eichen etwa die Hälfte des Regenwassers in der Krone hängen. Bei Kiefern und Birken mit ihren schütterten Kronen ist es entsprechend weniger. Raum vornehmlich ist der Wasserverbrauch des Waldes. Für die Buche ist errechnet worden, daß jeder Quadratmeter Blattfläche jährlich 60 Liter, also etwa fünf normale Eimer Wasser verbraucht. Ein Hektar Buchenwald braucht in einem Jahre eine Wassermenge von 1800 bis 2000 Kubikmeter durch seine Blätter in die Atmosphäre. (2000 Kubikmeter entsprechen zwei Millionen Liter Wasser. Dies auf den Tag umgerechnet ergeben 540 Liter. Es würde also ein Hektar Buchenwald täglich 540 Liter Wasser ausatmen. Ein Hektar = 10000 Quadratmeter.) Ein geschlossener Bestand von einem Hektar mehr als hundertjähriger Buchen trinkt im Laufe eines Jahres einen See von 100 Metern im Quadrat und 30 Zentimetern Tiefe. Der Waldbestand der Erde setzt alljährlich ein Meer von Wasser in Umlauf, das durchschnittlich 10 Meter tief und mit rund 64000 Quadratkilometern an Fläche größer ist als die Nordsee. Das sind gewaltige Zahlen, die wohl eine Vorstellung davon geben, daß der Wald imhinde ist, den Grundwasserstand entscheidend zu beeinflussen, und daß mit seinem Verschwinden die zurvorkommenden Wasser der Tiere den Menschen von Haus und Hof treiben können. All das beweist wieder einmal, daß der Wald alles durch sein Dasein ein unerschöpfliches Kleinod ist, das bebaut und gepflegt werden muß. Wenn der Wald gedeiht, dann gedeiht auch der Acker, und aus den erwachsen immer wieder neu die Lebenskräfte des Volkes.

## Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung 1934

Wie aus der in der Sonntags-Ausgabe aufgenommenen öffentlichen Aufforderung zu entnehmen ist, sind die Steuererklärungen für die Veranlagung 1934 zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte sowie die beantragten Fragebogen über die Gewerbeertragsteuer in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 abzugeben.

Jetzt erhalten Steuerpflichtige die Vorbrücke zu den Steuererklärungen von den Finanzämtern zugesandt. Im Fragebogen wegen des Gewerbeertrags V 28, muß es auf Seite 2 in der dritten Zeile heißen „Kalenderjahr 1933“ und nicht „1932“. Darauf wird für den Fall besonders hingewiesen, daß in dem einen oder anderen Vordruck versehentlich die Veränderung vom Finanzamt nicht vorgenommen worden sein sollte.

## Die Judenfrage als politisches Problem

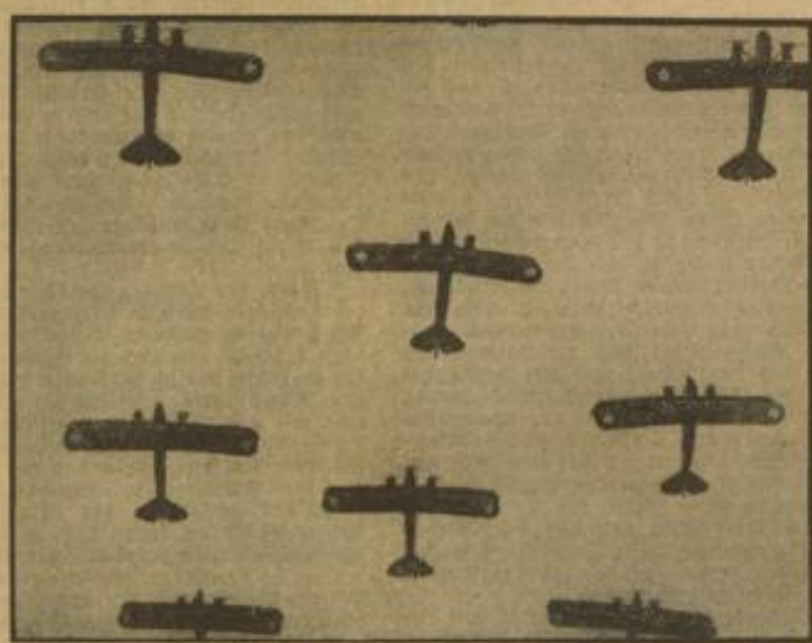
Am Mittwoch, 31. Januar 1934, spricht — im Rahmen der großen Vorträge — Albrecht Erich Günther, der Herausgeber der Zeitschrift „Deutsches Volkstum“, über „Die Judenfrage als politisches Problem“. Der Vortrag findet zur üblichen Zeit, 20.15 Uhr, im großen Saal der Harmonie, Mannheim, D 2, 6, statt.

Die Judenfrage, die in Deutschland vor allem als rassisches Problem empfunden wird, soll in ihrer allgemeinen politischen Bedeutung aufgezeigt werden. Aus der zerkümmerten Bodenwelt des jüdischen Volkes ergeben sich für alle Völker politische Probleme eigener Art, die gelöst werden müssen, wenn die Welt eine völkisch-nationale Ordnung gewinnen will. Jede liberaltistische „Lösung“ ist abzulehnen, weil sie Dinge treiben läßt, ohne sie zu ordnen. Albrecht Erich Günther — übrigens ein Sohn der Dichterin Hannah Günther — behandelt daher die politische Bedeutung der Judenfrage für den Kampf um eine wirklich deutsche Volksgemeinschaft.

**Arbeitskreis: Deutsche Vorgeschichte**

An Stelle des Arbeitskreises über die Festlegung des deutschen Jahres wird Prof. Dr. Uebel auf mehrfach geäußerten Wunsch hin einen Arbeitskreis leiten, der ausgearbeitete Kapitel der deutschen Vorgeschichte zum Gegenstand hat. Es sollen 3. Z. an Hand von Altbildern, die Frage der Herkunft der Germanen, Sippe und Staat, germanische Kunst, germanische Dichtung, die Runen u. a. behandelt werden. Der Arbeitskreis beginnt Freitag, 2. Februar, und ist auf fünf Abende berechnet.

## Symmetrie in der Luft



Eine interessante Aufnahme eines amerikanischen Bombenflugzeug-Geschwaders bei einer der letzten großen Luftsport-Veranstaltungen in Miami (Florida).

## Auch ein Wiedersehen

Gestern früh fiel es mir wieder in die Hand — mein geliebtes Notizbuch von Anno Dazumal. Endlos lange ist es her, daß ich die ersten freigelegten Blätter darin (Scrib und eine ziemliche Weile mag es gedauert haben, bis auch die letzten Seiten restlos gefüllt waren, denn es ist ein sehr umfangreiches Notizbuch. Nun blättere ich darin, und in dem Lesen flüchtig hingeworfener Zeilen erwacht aufs Neue die Erinnerung an das Erleben der Vergangenheit. — — —

„Rechnung“ steht auf der ersten Seite, darunter „ausgegeben!“ und dann folgt eine erschreckend lange Aufzählung mehr oder weniger nützlicher Gegenstände, der Preis und die Zusammenstellung. Mehr als einmal zeugt ein Strich des väterlichen Tintensiftes von deutlicher Mißbilligung an vorgelegter Stelle. Am Schluß der langen Rechnung stehen zwei ungeliebte Zahlen, daneben: „Das ich noch habe“ und „was ich noch haben müßte“, und der Kassenbestand ist unlesbar viel zu — groß! Schade, daß meine Kasse heute nie mehr einen so erfreulichen Ueberfluß aufzuweisen hat! — Kunstvolle Zeichnungen schmücken die nächsten Blätter: das Modell des aus eigener Triebkraft fahrenden Schlitzens — zur Probe aufs Exempel ist es leider nie gekommen! Ein Dugend englische Vokabeln ziert die nächste Seite, und ein, wenn ich nicht irre, nie befolgter Stundenplan zwecks Erweiterung des eigenen Wissens.

Eine „Photografie“ folgt mit einem „Voranschlag für fünf Wochen“. Die Eintragungen beginnen in der Spalte „Verlust“ mit einer nicht unerheblichen Summe, während die Spalten „Einnahmen“ und „Reingewinn“ lediglich einen vieltragenden Strich aufzuweisen haben. Das „Kapital“ wurde verschiedentlich ergänzt; da jedoch fernerhin nur noch Ausgaben verzeichnet sind, muß das Geschäft wohl wegen Erfolgslosigkeit ausgegeben worden sein. Es folgen ein — wahrscheinlich — sehr schönes Gedicht in rätselhafter Geheimchrift verfaßt, ein über zwei Monate umfassender Kalender mit einem biden Strich durch jeden Tag, mehrere Gleichungen mit einer Unbekannten und die Abschrift einer Schulschrift. Weiter blättere ich und finde — wenigstens zwanzigmal untereinander geschrieben — den Namen des ersten, heiß verehrt „Schwarmer“ und daneben die Dispositionen zu einem Auffag „Froh erfülle Deine Pflicht!“ — dieses Werk wurde aber nur zwangswise vollbracht, wie ich bemerken möchte. — — — Der Grundriß eines reizvollen Eigenheims, und die aufregenden Ergebnisse der ...sten Reichstagswahl, schaurig-schöne Niederschriften und sehr gelehrte erscheinende chemische Formeln — ein buntes Allerlei birgt noch das kleine schwarze Buch. Morgen werde ich es zurück an seinen alten Platz legen, dort mag es bleiben — bis zum nächsten Wiedersehen.

## Jahreshauptversammlung des Odenwaldklubs

### Der Odenwaldklub unter Führung unseres Mannheimer Stadtoberhauptes

In ihrem Klubheim, dem „Deutschen Haus“, hielt die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs ihre diesjährige 42. Jahreshauptversammlung ab. Der stellvertretende Führer, Stadtrat Kunkel, eröffnete die Versammlung. Im vergangenen Jahre hat der Gesamtklub eine ganze Reihe wertvoller Mitarbeiter verloren, zu deren ehrendem Gedenken sich die Anwesenden von den Sitten erhoben.

Friedrich Schäfer berichtete über die Tätigkeit des Wanderausschusses. Insgesamt wurden 14 Programmwanderungen mit einer Gesamtbeteiligung von 393 Personen durchgeführt, das bedeutet eine monatliche Durchschnittsbeteiligung von 282 Personen. Es war ein in allen Teilen gut verlaufenes Wanderjahr ohne jegliche Unfälle. Zahlreiche Mitglieder konnten für treue Erfüllung ihrer Wanderpflichten besonders geehrt werden. Auch wurden drei Schülerwanderungen vorgenommen mit einer jeweiligen Beteiligung von 376, 381 und 425 Schülern. Da die Mannheimer Jugend schon zu 66 Prozent von der Hitlerjugend erfasst ist, haben diese Wanderungen künftig ihre Berechtigung verloren, ebenso wie der Wanderausschuss infolge der Gleichschaltung und Knechtung, die einen Wandervogel, dessen Stellvertreter und vier weitere Mitglieder vorsteht. Für 1934 steht ein reichliches Wanderprogramm bevor. Den Bericht über die männlichen und weiblichen Jugendgruppen (mit 70 und 14 Wanderfahrten) gaben deren Leiter, Schriftführer Hermann Hügin und Fr. Suhl.

Verbindend hießen auch die Rechenschaftsberichte der beiden Hüttenwärter Friedrich Barisch (Mannheimer Hütte „Eichelberg“) und Kraus

(Wanderheim „Redarsteinach“) aus. Ueber die Entwicklung des unentbehrlichen Bindeglieds zwischen den Mitgliedern, der Klubzeitung „Frisch auf!“ äußerte sich deren rühriger Schriftleiter Julius Münch, der besonders auch der Firma Schmalz u. Raschinger den Dank für die vornehme Ausstattung abtrotzte. Nach einigen Ermahnungen des Bücherwartes Gustav Dieh zum regeren Gebrauch der Bücherei erstattete der Kassenwart, Direktor Voigt, den Rechenschaftsbericht, der auch im Druck vorlag und einen befriedigenden Stand der Kasse erkennen ließ.

Nach dem kurzen Bericht des Rechnungsprüfers Karl Brod wurde dem Rechner für die vorbildliche Kassenführung die verdiente Entlastung erteilt. Voigt führte 32 Jahre lang das Rechnungswesen zur vollen Zufriedenheit und scheidet jetzt aus dem Amt. Aus dem Bericht des Mitglieds Ernst Blag über die Mitgliederbewegung war zu entnehmen, daß der Klub gegen einen Mitgliederabgang von 1972 (Ende 1932) nur noch einen solchen von 1735 Mitgliedern (Ende 1933) aufweisen kann, also einen beträchtlichen Rückgang zu verzeichnen hat. Im Interesse der Ziele des Odenwaldklubs ist dieser Rückgang sehr zu bedauern.

Dem Winterhilfswerk wurde ein Gesamtbeitrag von 74,62 RM. zugeführt. Weitere Berichte erstatteten Ludwig Bollrad namens des Unterhaltungsausschusses, Heuser und Frau Josephine Treich über die Gefangenschaft und den Frauenchor. Neben den beiden Dirigenten Dr. Erich Enklich und Karl Sonntag wurde dem ausgeschiedenen langjährigen Dirigenten Jost besonderer Dank zuteil. Als Leiter setzte sich Werbe- und Propagandawart Karl Freudenberger für eine intensive Werbearbeit ein, ohne die es

heutzutage nicht mehr geht. Der stellvertretende Führer dankte allen Berichterstattern der Sondergruppen, den ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitgliedern, den Ausschüssen und dem Geschäftsführer Hügin für die geleistete Arbeit. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Beibehaltung des jetzigen Jahresbeitrages von 5,50 RM.

Der neue Verwaltungsrat des Odenwaldklubs setzt sich folgendermaßen zusammen: Führer Oberbürgermeister Henniger, stellvertretender Führer Stadtrat Heinz Kunkel, Verwaltungsratsmitglieder: Hermann Hügin, Karl Müllig, Ernst Blag, Philipp Schneider, Gustav Dieh, Fritz Schäfer, Friedrich Raumer, Ludwig Bollrad, Rudolf Deuser, Julius Münch, Fritz Barisch, Karl Freudenberger, Wolf Höchtl, August Kiemlen, August Müller (R.M.), Karl Sonntag, Josephine Treich; Kunkel und Hügin gehören außerdem auch gleichzeitig dem Hauptauschuss in Darmstadt an. Wanderausschuss: Fritz Schäfer, Friedrich Raumer, Adolf Edelmann, Thomas Ocker, Hermann Müller, August Schurer, Veranlagungsausschuss: Ludwig Bollrad, Rudolf Deuser, Dr. Erich Enklich, Gottlieb Anlauf, Karl Sonntag, Rechnungsprüfer: Karl Brod, Rudolf Deuser. Werbe-Ausschuss: Karl Freudenberger, Bruno Wardenwald, Karl Raulbeisch. Nach Bekanntgabe einer Reihe von Kundenscheinen über die teilweise Reorganisation und den weiteren Ausbau des Odenwaldklubs würdigte der stellvertretende Führer, Stadtrat Kunkel, nochmals kurz Ziel und Streben des Klubs, die darin wurzeln, den Klub im Interesse unseres geliebten deutschen Vaterlandes vorwärts zu bringen; das soll stets unser Leitstern sein. Alles neue Ausblühen verdanken wir nur unserem Führer. Er schloß mit einem „Frisch auf!“ dem Odenwaldklub, und einem „Sieg Heil!“ auf unserem Führer! Damit erreichte die bedeutungsvolle Hauptversammlung ihr Ende.

## Beflaggung am 30. Januar

Aus Anlaß der Weiberkehr des Tages der Nachtübernahme durch den Volkstänzer Adolf Dittler werden am Dienstag, 30. Januar, die hiesigen Gebäude beflaggt. Die Bevölkerung wird ersucht, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

## Achtung! Junge Musiker!

Die Jungvolk-Kapelle Mannheim, Leitung Pa. Peter Krug (ebenfalls Musik-Ausführer der R.S.D.A.P. Schiller des ehem. Reg. Musikleiters A. Anton), nimmt noch einige Musikschüler mit eigenen Musikinstrumenten zur Verstärkung der Kapelle. Unentgeltliche Ausbildung! Zu melden im Braunen Haus jeden Donnerstag von 4 bis 6 Uhr, Lindendörfel, 42, ober Peter Krug, Windcker, 49 11.

## Motorrad gegen Auto

Auf dem Kaiserling ließ gestern vormittag ein Kraftfahrer aus Ludwigshafen mit einem Personalkraftwagen zusammenstoßen. Durch den Sturz erlitt er eine Gehirnerkblutung und eine Schultergelenkverletzung. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus in Ludwigshafen gebracht.

## Auto rennt in den Straßengraben

Ein Todesopfer.

Der 42 Jahre alte Jakob Homann aus Mannheim-Redaran fuhr mit seinem Auto in der vergangenen Nacht, aus Richtung Dürkheim kommend, vor dem Eingang von Warden (Völg) in den Straßengraben. Das Auto überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Ein mitfahrendes Fräulein, dessen Personalkraftwagen noch nicht betankt war, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Homann selbst wurde verletzt nach Mannheim-Redaran gebracht.

## Kurzes Gasspiel des Winters

Der Winter gab zur Abwechslung heute früh einmal wieder ein kurzes Gasspiel, nachdem er sein Kommen durch einen eisigen Wind in aller Form angezeigt hatte. Aus grauen, nebelartigen Wolken wübelten plötzlich Schneeflocken, die zwar auf den Straßen und Dächern der Stadt sofort zu Wasser wurden, aber auf Plätzen und vor allen Dingen in den Außenbezirken der Stadt rasch eine leichte Schneedecke bildeten. Nach einem kurzen Nachlassen setzte kurze Zeit später nochmals härter Schneefall ein, der große Flocken brachte und den weißen Schimmer noch verhärtete. Nach einer Viertelstunde war aber das Gasspiel des Winters vorüber und ohne Uebergang lächelten sich die Wolken, so daß die Sonne durchbrechen konnte. Die Luftwärme und die Sonnenstrahlen räumten mit dem Schnee rasch auf und nach einer halben Stunde merkte man nichts mehr von dem winterlichen Ueberfall, der der Stadt ein Winterfeld verschafft hätte, ... wenn, ja wenn ...

## Winterhilfswerkzuschlag bei allen Fastnachtveranstaltungen

Bei den jetzt mit Hochdruck einlebenden karnevalistischen Veranstaltungen dürfen wir nicht unterlassen, auch kurz unserer vielen, noch in Not lebenden Volksgenossen zu gedenken. Jeder, der eine karnevalistische Veranstaltung besucht, soll sich verpflichten, mindestens 20 Pfennig zur Ueberwindung der Not dem Winterhilfswerk zu stiften und bei Verablung des Eintrittsgeldes besonders zu errindern. Es werden bei allen Veranstaltungen Kolonnen mit Sammelbüchern des Winterhilfswerkes errindern. Giebt auch bei dieser Gelegenheit frohen Herzens!

## Better?



Vertical list of numbers and text on the far left margin.

20. 1. 34	180
	78
	215
	379
	209
	160
	162
20. 1. 34	68
	180
	26
	248

### Die junge Leibdragonerkapelle spielt für das Winterhilfswert

Schon länger trau sich die jugendliche Kapelle der ehem. Bad. Leibdragoner mit der Absicht, zum Winterhilfswert ihr Teil beizutragen. Jetzt endlich konnte der Plan verwirklicht werden. Am Sonntagmorgen wartete die zwölf Mann starke Kapelle in den Germania-Sälen zum ersten Male mit einem öffentlichen Konzert auf, und der vollbesetzte Saal bewies das große Interesse an der Veranstaltung. Der Vereinsführer Robert Seeger konnte neben dem Führer des Rhein-Redar-Militärkapellenverbandes, Dr. Hiele, als Vertreter ihrer Vereine die Führer des Kameradenvereins, Ritzharter, der Gelben Dragoner, Stauch, der Deutschen Ehrenlegion, Ritterschaft Mannheim, Herr und Dr. Thiele, und der „Friedlich Pfalz“, Baumüller, sowie die Vertreter der Presse begrüßen. Gausführer Dr. Hiele hatte dem Vereinsführer herzlichen Dank ab für die hiesige Treue und Mitarbeit am großen Ziel des Militärvereinswesens und betonte, daß die alten Kameraden durch höchsten Befehl aus Berlin sehr endgültig in die 24-Reserve II übernommen seien und nun gemeinsam mit der deutschen Jugend in eine neue Zukunft hineinmarschieren. Er erinnerte in seinen weiteren Ausführungen an die Regierungsübernahme durch unseren Führer vor einem Jahr. Er hat gedankt, was er versprochen und wird in den kommenden drei Jahren sein Werk vollenden. In das Sieg-Heil auf Hitler und Hindenburg stimmten die Anwesenden begeistert ein, ebenso in das Deutschland- und Hosi-Bessel-Lied. Unter der schnellen Leitung des Kameraden Martin Kronauer absolvierten die 9- bis 15-Jährigen in ihrer schmutzen Leibdragoneruniform ein wechselfelliges Programm, das in allen Teilen das gute Können der Kapelle unter Beweis stellte. Marsche, Subertüren, Straußwalzer und ein stotteres Soldatenlied (Pompier), um nur einiges zu nennen, offenbarten in gleicher Weise beachtliche Leistungen und der überaus reiche Beifall, der wohlverdient war, nötigte zu zahlreichen Dreingaben und Wiederholungen, von denen ganz besonders die „Lore“ durch den Scheiß ihrer Wiedergabe Beifallsstürme hervorrief. Bereichert wurde das Konzert durch die Mitwirkung der Ballett-Tänzerin Heide Kuffelisch, sowie der Opernsängerin Elise Grunh, die neben einer Arie aus der „Fischermaus“ ihre glänzende Begabung auch in einem Duett aus dem „Zigeunerbaron“ gemeinsam mit dem Tenor Cisinger zeigen konnte. Begleitet von einigen Söldnern aus „Umbine“ und „Josef und seine Brüder“, Frau Storch war beiden am Flügel eine anpassungsfähige Begleiterin. Nicht vergessen seien auch die Solisten unter den jungen Leibdragonern, die der Kapelle und dem Verein alle Ehre machten, so der kleine Kurt Haas mit seinen Klarinettenrollen, der Häßliche Kurt Rapp als Solozitronenpfeifer und Erich Haas als Posaunist. Es war gewiß keine leichte Arbeit, die Jungen so weit zu bringen, bis das Zusammenstehen so weiserlich klappte und in das besondere Verdienst der rastlosen und unermüdbaren Schulung des Dirigenten Kronauer, wofür ihm sowohl als der Kapelle höchste Anerkennung gebührt. Es war selbstverständlich, daß die Veranstaltung einen vollen Erfolg bedeutete und ihren wohlthätigen Zweck vollumfänglich erfüllte. Dem Winterhilfswert kann aus dem Reinerlös ein Betrag von 50-60 M. zugeführt werden. Der Kapelle sei an dieser Stelle für ihre Betätigung im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft herzlicher Dank gesagt und ihr ein aufrichtiges „Kraftlos vorwärts“ zu weiteren erfolgreichen Taten zugerufen. Erwähnt sei noch, daß auch sämtliche anwesenden Kinder durch eine Gabe bedacht wurden. Vereinsführer Seeger hob in seinen Dankesworten an alle Mitwirkenden ganz besonders hervor, daß es die nächste Aufgabe der Kapelle sei, sich so weit zu vervollkommen, daß sie sich auch auf der Straße mit ihrer Marschmusik hören lassen könne, was nur zu begrüßen wäre. Damit erreichte der wohlthätigste erste Konzertabend der Jugendkapelle sein Ende.

### Abiturient und Beruf

Die Berufsfrage der Abiturienten gewinnt im Hinblick auf die Bekämpfung des Jugendunwesens die höchste Bedeutung. Die erforderlichen Maßnahmen zur Hebung der Abiturienten in den Beruf sind der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit den unterstellten Berufsberatungstellen bei den Arbeitsämtern übertragen worden. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung, Stuttgart, nimmt in einem ersten Artikel zu den dringenden Fragen Stellung, dem weitere in kurzen Zeilen folgen sollen. Die Arb.

verbinden, ist der Abiturient im praktischen Leben ebenso gut angelegt, wie im akademischen Beruf. Der Abiturient der Gegenwart und Zukunft kann für die Wirtschaft ein wertvoller Mitarbeiter sein; er kann Führer und Pionier beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft werden. Nur von diesem höheren Gesichtspunkt aus gesehen, ist die Gesetzgebungsmaßnahme zu verstehen.

Die Reichsregierung hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und damit die ihr unterstellten Berufsberatungstellen bei den Arbeitsämtern mit der Durchführung der Berufsberatung und Lebensführung der Abiturienten in das Wirtschaftsleben beauftragt. Ein im Einzelnen gehender Organisationsplan ist aufgestellt. Die verschiedenen Arten sind in Aussicht genommen und bereits in Vorbereitung. Wirtschaft, Schule und politische Organisationen haben die Schüler an der Stelle in dem Kampf zur Bewältigung der gewöhnlich geringen Schwierigkeiten zur Eingliederung der Abiturienten in den Beruf und in die Wiederaufbauarbeit der Nation.

Aufgabe der Aufklärungsarbeit der Berufsberatungstellen wird es sein, zu zeigen, wie der Abiturient in Gewerbe, Industrie, Handel, in der Amtstätigkeit wie auch im Verkaufsgeschäft, in der Wirtschaft wie im modernen Bankbetrieb seinen Mann stellen und sich die Grundlage für eine den ganzen Menschen erfüllende und für die Volkswirtschaft wertvolle Berufstätigkeit schaffen kann. Auf diese Weise sind die beiden Fragen der Abiturienten: Welche Möglichkeiten haben sie außerhalb des Studiums offen? Welche Möglichkeiten bieten sich? Welche Fortentwicklungsmöglichkeiten bestehen? beantwortet.

Zur Erläuterung der Möglichkeiten der Berufsberatungstellen für Abiturienten werden demnächst in gewissen Zeitschriften kurz gefasste Besprechungen der Berufsmöglichkeiten für Abiturienten und Abiturientinnen von verschiedenen Gesichtspunkten in Presse und Rundfunk behandelt werden. Damit soll lediglich die Streubreite der Zugangsweg zum Beruf ausgeglichen werden. Die Aufklärung im Einzelfall ist Sache der Berufsberatungstellen, die bei den örtlichen Arbeitsämtern eingerichtet sind und regelmäßig Sprechstunden für die zur Entlassung kommenden Schüler, namentlich auch für Abiturienten, abhalten. Ihnen ist auch die Vermittlung und der Nachweis von Ausbildungsmöglichkeiten übertragen. Wer eine individuelle, sachgemäße und vertrauliche Beratung wünscht, wende sich untertänig an die Berufsberatungstellen bei den Arbeitsämtern.

In verschiedenen Presseartikeln sind die gesetzlichen Bestimmungen des Herrn Reichsministers des Innern über die Bekämpfung des Jugendunwesens zu den höheren Schulen und die Grundzüge für die Zulassung der Abiturienten zum Hochschulstudium besprochen worden. Die Maßnahmen der Reichsregierung haben bei den interessierten Stellen, namentlich aber bei den Abiturienten selbst und ihren Eltern, geteilte Auffassung gefunden. Die Äußerungen der betroffenen Reichsstellen zu den Grundzügen, die zu dem erstellten Gesetz geführt haben, bezeugen in diesem Zusammenhang seiner Wiederholung, die Maßnahme als solche ist sozial und dem Gedankengang des Nationalsozialismus entsprungen. Während die Zahl der Abiturienten um die Jahrhundertwende noch 8000 betrug, hat sie im Jahre 1934 bereits rund 40 000 erreicht, ohne daß sich das Berufsleben für Akademiker auch nur annähernd in gleichem Maße erweitert. Die natürliche Folge dieser Uebersättigung von Akademikern für die akademischen Berufe war die außerordentlich große Zahl der Studienlosen des letzten Jahres, und das hier stellvertretend Jungabstemmer. Diese Entwicklung machte endlich einen festen Zugriff der verantwortlichen Staatsstellen notwendig.

Der Gesetzgeber hat durch die erlassenen Bestimmungen eine soziale Maßnahme vollzogen, die sich nicht nur auf eine formale Festlegung der zulassenden Abiturienten beschränkt, sondern auch weitreichende Vorkehrungen zur Unterbringung der nicht zum Studium zugelassenen Abiturienten vorseht.

Durch diese Maßnahme hat der Staat, unterstützt durch den Umbruch der Stimmung in Gesellschaft und Wirtschaft, einen neuen Schritt für die Doppelarbeit „Abiturient“ und „Beruf“ geschaffen. Der Abiturient ist nicht nur der Anwärter für den akademischen Beruf, sondern vermöge seiner gegebenen, vielseitigen Allgemeinbildung für Führerposten vorbestimmt. Wo sich daher mit der Allgemeinbildung Lebensnähe, Führerqualität und Lebensauffassung

Handkapelle vom Zillertal den wohlverdienten Beifall. Als nach 12 Uhr den Offizier abziehen ließ, trennte man sich noch nicht so rasch von der Stätte der Gastfreundschaft.

### Der 30. Januar in Mannheim

Frühmorgens um 6.30 Uhr werden Abteilungen der VO auf dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche antreten und sich zur Plaggenbildung auf den Marsch begeben. Am Wasserturm, am Bahnhof, Schloß und Paradeplatz wird an Bahnen die Hakenkreuzfahne gehißt. Das Hosi-Bessel-Lied wird bei der schlichten Weide gesungen. Andere Abteilungen der VO dissen auf dem Marktplatz der Redarstadt und auf dem freien Platz vor dem OGG-Bahnhof in gleicher Weise die Fahne. In eine RE-Kapelle wird die Abteilungen begleitet und Marschweisen aufspielen.

Abends um 6 Uhr hole die VO die Fahnen wieder ein. Damit erhält dieser Tag einen Rahmen, der ihn von den anderen Tagen würdig abhebt.

### Kleines Kuriositätenkabinett

Wussten Sie schon...?

... daß man durch elektrochemische Behandlung die bläulich-silberne Farbe des Aluminiums vollständig in andere Farben umwandeln kann?

... daß eine internationale Kommission heute damit beschäftigt ist, eine genaue Karte des alten römischen Reiches fertigzustellen und herauszugeben?

... daß es zahlreiche Disabletter gibt, die auf Blumen angebaut werden? Das geschah entweder, um besonders alte und schöne Bäume zu schützen oder um Menschen und Tiere, die oft unter ihnen zur Erweiterung Schutz suchten, vor Blüßgefahr zu beschützen.

... daß man bei Frankfurt am Main die Handtasche einer Kömerin fand, in der noch deutliche Reste von Purpur und Schminke in dazu gehörigen kleinen Dosen erhalten waren?

... daß China und Indien für sich allein zwei Drittel der gesamten Silberproduktion der Erde gebrauchen?

... daß die Haut von Menschen, die sich wenig der Sonne aussetzen, weit empfindlicher gegen Temperaturschwankungen ist? Menschen, die selten in die Sonne kommen, jucken sich daher leichter Erfaltungen zu.

... daß der römische Kaiser Tiberius ein großer Gurkenliebhaber war und in fahrdrats Treibhäusern, die ihn auf seinen Reisen überall begleitet mußten, das ganze Jahr über Gurken züchten ließ?

... daß ein Wandler ein Weihnachtsbraten sein kann? Die Schweizer Bevölkerung, die seit dem Ausbruch des Bonters aus dem Zürcher Zoo in heßer Aufregung ist und sich kaum vor die Tür traut, hat den Verlorenen nun selig gefunden — er wurde von einem Mäker um Weihnachtsnachten in einer Scheune entdeckt, totgeschlagen und verzehrt!

... daß Plebsenstein seine Ausnahmestellung seit dem 10. Januar ist ein Gesetz in Kraft getreten, das Einbürgerung nur erlaubt, wenn der Bewerber bereits drei Jahre seinen Wohnsitz in dem kleinen Fürstentum hat.

Kellerbrand. Die Berufsfeuerwehr wurde durch Telefon nach D 5, 4, gerufen. Dort waren durch Begewerfen eines brennenden Gegenstandes in einen Kellerkeller im Kellerabteil liegende Brillen in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzuges war das Feuer durch den Inhaber bereits gelöscht.

Kitpapier in Brand geraten. Ein Löschzug der Wache II wurde nach der Redarauer Straße Nr. 79 gerufen. Vermutlich durch Begewerfen eines brennenden Zigaretten- oder Zigarettenstummels war in einem Eimer aufbewahrtes Kitpapier in Brand geraten. Die Gefahr wurde beseitigt.

Seine Rast sind Schichten im Wald und im Feld, Sein Bett ist der Boden, sein Schloß ist das Jell, Die Braut sein liebes Deutschland!

Hür's Vaterland kämpft er als Mann und als Held, Volk fünfzig geschlossene Jahre, Die bräunliche Locke ward silberweiß, Doch blieb ihm die Seele, die klare; Da rief er die Knappen, da zog er nach Haus, Im Vaterlande verlang das Gebraus, Und nimmer ward er gesehen!

Doch nie ist gestorben der mächtige Held, Und sind auch die Türme gefallen, Schau blau durch das Dach auch das Himmelsgelb, Er herrschet noch stets durch die Hallen; Und droben dem Vaterland Krieg und Not, Dann droht durch die Hallen des Ritters Gebot, Und drinnen beginnt es zu leben!

Getwallige Reden fliegen hervor, Gewappnet auf schattigen Rossen, Er fährt in die Lüste sie nächstens entpar, Die dunkeln, wilden Genossen; Dort ralet kein Horn, dort dröhnet sein Schloß, Dort schneubet sein Rog, dort ruft er wild Und warnt die heimlichen Gauen!

So zog er voran nach jeglichem Krieg, Den wild die Nachbarn entzarten, Und leitete Niederlage und Sieg In drauenden Welterschlächten; Doch habet der Frieden, er steht es voraus, Und zieht mit dem wilden Heere nach Haus, Doch stets noch drauß er hernieder:

Mein Vaterland du, du bist meine Lust, Mein Lied, das ich ewig umfange, Dir schwillt mein Arm, dir glüht meine Brust, Dich leit' ich im drauenden Sange; Im Ost und im West, im Süd und im Nord, Ich reite und streite dir immerfort, Dein Herold zu Krieg und Frieden!

Der Rodenstein rief es vom däumenden Pferd, Ihm folgten die wilden Genossen, Es blinnte sein Helm und es flirrte sein Schwert; Als hart er ins Weite geschossen: Er stärkte die Grenzen hinauf und hinauf, Und immer erklang und erklang aus dem Hauf Das Lied von dem Vaterlande!

Und selten nur weilt er dabeim auf dem Schloß, Dort wohnt ihm die Ruhe nicht kommen, Ihn grüht sein Weib, ihm lacht sein Broß; Was soll denn die Heimat da kommen?

### Zillertal, du bist mein' Freud'

Auch die Lindenhöfster sind närrisch. „Wenn alles närrisch ist, dann darf der Lindenhof nicht fehlen“ — so hießte der Offizier der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof fest und legte ein Programm für den Fasching des Lindenhofs fest, das in Konkurrenz mit jedem anderen Faschingsprogramm treten konnte. Die Gesellschaft der ersten karnevalistischen Sitzung im „Zillertal“ war so froh, daß man sehr enge Zusammenrücken mußte, um überhaupt ein Unterkommen zu finden. Präsident Wilhelm Kraus schwang als erfahrener Rämpfer, wie er das seit 22 Jahren macht, das Karrenzepter und brachte seine Getreuen so in Schwung, daß bald eine ausgelassene Stimmung herrschte. Herr Gollisch eröffnete als Till Eulenspiegel den Reigen der Darbietungen mit einem Prolog, und schleppte dann den Karren Kuffelischer herbei, der verschiedene über Österreich zu sagen wußte. Ein Fremder fragte einen Wiener, warum sie auf dem Stephansturm ein „Blech“ haben, denn sonst seien doch Kreuze auf den Kirchtürmen. „Ja“, meinte der Wiener, „das ist unser Kreuz, das mir ein Blech an der Spitze haben“. Als ihm eine Schildkröte über den Weg lief, wurde er darüber belehrt, daß das Blech mit dem Stahlhelm ist. Als Herr Kuffelischer zum zweiten Male als Vöder kam, erzählte er, daß er wegen Schwarzarbeit entlassen worden ist, weil ihm ein Blech schwarz verbrannte. Er hat in seinem Leben drei Sorten Menschen kennen gelernt: Niesen, Amerge und „Negerwerde“. In seinem Zimmer hat er immer gute Unterhaltung mit den schwarzen Häuten gehabt, denn diese lipelten ihn an den Füßchen und dafür hat er sie zum Dank in der Milch schwimmen gelernt: „Die Blecher hab ich bald so weit gehabt, daß sie für mich die Blech ausgebracht hätte“. Jetzt will er in sein Heimatsdorf zurück, dort suchen sie drei Kirchtürme: der eine muß der Kirchturm sein, wenn gestürzt wird, der andere muß fallen und der dritte muß in das Dorf und den Leuten erzählen, daß gestürzt wird.

Seine Rast sind Schichten im Wald und im Feld, Sein Bett ist der Boden, sein Schloß ist das Jell, Die Braut sein liebes Deutschland!

Hür's Vaterland kämpft er als Mann und als Held, Volk fünfzig geschlossene Jahre, Die bräunliche Locke ward silberweiß, Doch blieb ihm die Seele, die klare; Da rief er die Knappen, da zog er nach Haus, Im Vaterlande verlang das Gebraus, Und nimmer ward er gesehen!

Doch nie ist gestorben der mächtige Held, Und sind auch die Türme gefallen, Schau blau durch das Dach auch das Himmelsgelb, Er herrschet noch stets durch die Hallen; Und droben dem Vaterland Krieg und Not, Dann droht durch die Hallen des Ritters Gebot, Und drinnen beginnt es zu leben!

Getwallige Reden fliegen hervor, Gewappnet auf schattigen Rossen, Er fährt in die Lüste sie nächstens entpar, Die dunkeln, wilden Genossen; Dort ralet kein Horn, dort dröhnet sein Schloß, Dort schneubet sein Rog, dort ruft er wild Und warnt die heimlichen Gauen!

So zog er voran nach jeglichem Krieg, Den wild die Nachbarn entzarten, Und leitete Niederlage und Sieg In drauenden Welterschlächten; Doch habet der Frieden, er steht es voraus, Und zieht mit dem wilden Heere nach Haus, Doch stets noch drauß er hernieder:

Mein Vaterland du, du bist meine Lust, Mein Lied, das ich ewig umfange, Dir schwillt mein Arm, dir glüht meine Brust, Dich leit' ich im drauenden Sange; Im Ost und im West, im Süd und im Nord, Ich reite und streite dir immerfort, Dein Herold zu Krieg und Frieden!

Der Rodenstein rief es vom däumenden Pferd, Ihm folgten die wilden Genossen, Es blinnte sein Helm und es flirrte sein Schwert; Als hart er ins Weite geschossen: Er stärkte die Grenzen hinauf und hinauf, Und immer erklang und erklang aus dem Hauf Das Lied von dem Vaterlande!

Und selten nur weilt er dabeim auf dem Schloß, Dort wohnt ihm die Ruhe nicht kommen, Ihn grüht sein Weib, ihm lacht sein Broß; Was soll denn die Heimat da kommen?

Mein Glück und Heil steht all bei dir, Wenn deine Arme mich lassen; Doch die wilde Jagd durch Dain und durch Seiden, Die laß mir zum Trost, die kann ich nicht meiden!

Doch bald genügt ihm die Jagd nicht mehr, ein blittriges Schwert nach blutigem Männerkampf wacht in ihm auf. Finster und verschlossen zieht er tagein, tagaus vom ersten Frühling. In die zum Abend auf die Jagd. Da begegnet ihm an einem stürmischen Tage ein schwarzer Ritter, der droht ihm, schlägt ihn vom Pferd und ist verwundet.

Jetzt ist es um die Bestimmung des Ritters geschehen. Boll blinder Wut reitet er auf die Burg und sucht den Zaar, der ihn an sein Weib gebunden. Abend umfahrt die Satin seine Knie, doch er schlägt nach ihr, sie wankt und ist eine Leiche. Voller Verzweiflung sammelt der Rodenstein seine Anechte und flücht zum Rauben und Werden in das Land hinaus. Er sucht den Tod und findet ihn.

Doch droht Deutschland Gefahr, dann erbebt sich der Ritter aus seinem Grabe, und wie ein Red'ing steht er dahin durch die Luft in Sturm und Gewitter:

Und wird er in hohen Lüften gesehen Und wird sein Jagdruf vernommen, So ist um Deutschlands Frieden geschehen, Die Zeit des Kampfes ist gekommen. Darum, sagen sie, sollen wir eifrig lauschen Und rüsten, bevor die Stürme rauschen!

So leitete G. Kellner sein Gedicht über den Ritter vom Rodenstein ein, in dem er die Sage in der verbreiteten Form wiederholte. Auf diesem Turnier erkeint ein anspruchsvoller gerüheter Ritter, der aber doch alle anderen Ritter aus dem Sattel wirft. Zuletzt wird er als der Rodenstein erkannt, der von seiner Burg im höchsten Odenwald herabgeritten ist. Man weiß von ihm, daß er die Liebe und den Frieden abgeschworen hat und nur in der Jagd und blutiger Redde Befriedigung findet. Aus den Händen der schönen Jungfrau nimmt er den Turnierpreis entgegen. Er steht ihr in die Augen — und es ist um ihn geschehen. Er denkt nicht mehr an seinen Schwur, wird um die Jungfrau, in der Gegenliebe und fährt das Edelsteinstein als Edelgemacht auf seine Burg. Liebend schwört er ihr, vom blutigen Kampfe zu lassen.

Mein Glück und Heil steht all bei dir, Wenn deine Arme mich lassen; Doch die wilde Jagd durch Dain und durch Seiden, Die laß mir zum Trost, die kann ich nicht meiden!

Doch bald genügt ihm die Jagd nicht mehr, ein blittriges Schwert nach blutigem Männerkampf wacht in ihm auf. Finster und verschlossen zieht er tagein, tagaus vom ersten Frühling. In die zum Abend auf die Jagd. Da begegnet ihm an einem stürmischen Tage ein schwarzer Ritter, der droht ihm, schlägt ihn vom Pferd und ist verwundet.

Jetzt ist es um die Bestimmung des Ritters geschehen. Boll blinder Wut reitet er auf die Burg und sucht den Zaar, der ihn an sein Weib gebunden. Abend umfahrt die Satin seine Knie, doch er schlägt nach ihr, sie wankt und ist eine Leiche. Voller Verzweiflung sammelt der Rodenstein seine Anechte und flücht zum Rauben und Werden in das Land hinaus. Er sucht den Tod und findet ihn.

Doch droht Deutschland Gefahr, dann erbebt sich der Ritter aus seinem Grabe, und wie ein Red'ing steht er dahin durch die Luft in Sturm und Gewitter:

Und wird er in hohen Lüften gesehen Und wird sein Jagdruf vernommen, So ist um Deutschlands Frieden geschehen, Die Zeit des Kampfes ist gekommen. Darum, sagen sie, sollen wir eifrig lauschen Und rüsten, bevor die Stürme rauschen!

### Die Sage vom Ritter vom Rodenstein

Von Werner Siebold.

Das Geschlecht der Rodensteiner war eines der begabtesten und mächtigsten des Odenwaldes. Ein Marschall von Rodenstein kommt schon in Urkunden aus dem 13. Jahrhundert vor. Im Jahre 1671 erfolgt der Rannedstamm der Familie mit Georg Friedrich von Rodenstein. Er starb zu Rodbach an der Pest. In der Kirche von Fränkisch-Grumbach befinden sich viele Grabsteine der Oden von Rodenstein. Der Ritter der Sage liegt jedoch auf dem Schnellart begraben. Trotz den Deutschen Kriegsgefahr, so steht er von dort unter Hürerichs, Hundebestell und Pellschennallen mit Hosa und Husa durch die Luft nach der benachbarten Burg Rodenstein. Nach der Frieden, so führt er auf dem gleichen Wege zum Schnellart, der Friedensburg, zurück.

Unstreitbar ist die Sage verwandt mit der des Wilden Jägers, dem Hans v. Hadelberg im Thüringer Wald. Dieser wird auf seinen nächsten Lustjagen von der Lut-Oel begleitet, die ihm in Gestalt einer großen Eule zur Seite fliegt. Die Hadelberglage wiederum geht auf die sehr alte Sage vom wilden Heere zurück, das von Obin oder Borian selbst geführt wird.

Die Sage vom Rodenstein wird auf verschiedene Arten erzählt:

In Hadelberg am Redarstrand Auf Wingen im lieblichen Maen, Da hielten die Herren vom Wälderland Ein süßliches Turneien.

So leitete G. Kellner sein Gedicht über den Ritter vom Rodenstein ein, in dem er die Sage in der verbreiteten Form wiederholte. Auf diesem Turnier erkeint ein anspruchsvoller gerüheter Ritter, der aber doch alle anderen Ritter aus dem Sattel wirft. Zuletzt wird er als der Rodenstein erkannt, der von seiner Burg im höchsten Odenwald herabgeritten ist. Man weiß von ihm, daß er die Liebe und den Frieden abgeschworen hat und nur in der Jagd und blutiger Redde Befriedigung findet. Aus den Händen der schönen Jungfrau nimmt er den Turnierpreis entgegen. Er steht ihr in die Augen — und es ist um ihn geschehen. Er denkt nicht mehr an seinen Schwur, wird um die Jungfrau, in der Gegenliebe und fährt das Edelsteinstein als Edelgemacht auf seine Burg. Liebend schwört er ihr, vom blutigen Kampfe zu lassen.

Reichsgründungsfeier des Militärvereins Nedarau

Der Saal des Evangelischen Gemeindehauses in Nedarau war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Überführung zu Mozarts „Zauberflöte“ unter Stadtführung des Herrn Wabl vom Konjunktordirektor Nedarau spielte, leitete die Feier ein und nach den darauffolgenden Ansprachen des Vorsitzenden Einzugsmarschbegleitung der Vereinsführer, Kamerad Dr. Ort, die so zahlreich erschienenen zur 51. Reichsgründungsfeier des Vereins, besonders aber zur ersten Feier im Dritten Reich. Ein Sprecher (H. J.) leitete zur Festansprache von Stadtrat Dr. Steinacker über. Nach Worten zum Gedenken der Gründung des zweiten Reiches, dankte der Redner im Namen der alten Soldaten dem Volkstanzler für seinen Einsatz um deutsche Art und deutsches Soldaten- und Kämpfertum. In einem Rundblick zeigte er die Marksteine vom ersten bis zum dritten Reich. Die Ansprache wurde durch Einsprechen von Sprechern, einstudiert von Herrn Hauptlehrer Sandel und lebenden Bildern, gestellt vom Kolonnenführer der Sanitätskommission Nedarau, Ludwig, besonders interessant und lebendig gehalten. Der Badenweiler-Marsch bildete den Uebergang zu den vorzunehmenden Ehrungen. Der Vereinsführer überreichte die Vereinsnadel für 50jährige treue Mitgliedschaft den Kameraden, Heinz Kuer, Friedr. Gass, Heinz Gottschal, Gg. Hain, Gg. Hill, Friedr. Hoff, Martin Inghoff, Phil. Maurer, Phil. Müller, Karl Oberländer, Adam Oehlschläger, Gg. Simon, Johann Seib. Das Abzeichen des Badischen Kriegerbundes erhielten für 40jährige treue Mitgliedschaft die Kameraden: Peter Eidel, Drch. Bötte, Gg. Grebel, Christ. Heim, Gg. Kuberschnitt, Jof. Lämmler, Georg Nischwitz, Philipp Kohruder, Jof. Storz, Johannes Krasser, Philipp Wörns, Jof. Mich. Zellfelder. Das Ehrenkreuz des Badischen Kriegerbundes für 30jährige treue Mitgliedschaft konnte den Kameraden: Adam Hür, Gg. Hübl, Johann Wünsch und Jean Orth verliehen werden. Im Namen der Geduldeten dankte Kamerad Kämmeler mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue. Der von der Jugend bereits mit Ungeheiß erwartete Tanz zeigte, daß auch die älteren Soldaten noch in alter Frische dem Tanz huldigen konnten.

Freiplätze für Erwerbslose

Aus Anlaß des Stadtrates der Nachtübernahme durch Adolf Hitler werden vom Nationaltheater für die am Dienstag, 30. Januar, stattfindende Vorstellung von Strindbergs „Luther“ 300 Freiplätze an Erwerbslose abgegeben. Erfolgreiches Zeichen. Der Inventurverkauf ist eine derart starke Anziehungskraft auf die nähere Umgebung aus, daß die DGS heute ihre Vormittagszüge verkürzen mußte.

Aus Ludwigshafen

In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 Uhr, erlitt ein verheirateter, 63 Jahre alter Pensionist auf dem Heimweg in der Breitenstraße einen Schlaganfall. Er wurde mittels Rettungswagen in das Städt. Krankenhaus gebracht, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Statistisches von Ludwigshafen

Nach den amtlichen Zusammenstellungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt im Dezember 1933, im November 1933, gegenüber 1932 im November des Vorjahres, die Zahl der Beschäftigten betrug im Dezember 1933, im November 1933, und im Dezember 1932. Die Zahl der Fremden betrug im Dezember 1933, im November 1933, während im Dezember 1932, im November 1932, 1443 Personen in Ludwigshafen übernachteten. Die Platzzahl der Arbeitslosen betrug im Dezember 1933, gegenüber 12 110 im Dezember 1932.

Figuren am Abend

Von R. S. Wädner

Mitten in der Stadt liegt der kleine See, ein doppelter Kranz von uralten Bäumen umflutet ihn und hinter der fast freistehenden Allee liegen die Häuser, die Giebel beinahe in gleicher Höhe, eines dicht am andern, wie auf Wunsch erstarrt.

Die Kinder, die sich mittags in dessen Schatten am Ufer zu schaffen machen, haben die Eltern beimgehoht. Den Greisen ist es längst zu kühl geworden und die Bänke werden nun schon von vereinzelt Liebespaaren besetzt, die sich die besten, die dunkelsten Plätze für ihre verknüppelten Zärtlichkeiten aussuchen.

Das Leben am See wird nun rasch um einige Grade kälter: die weichen, mit brauner Herbe gefüllten Tauben und die heiligen Vögel flattern nicht mehr von den Bäumen, wenn man ans Ufer tritt, um die vielen Fische zu füttern. Die schlafenden Wälder sind der stundenlang Sonne unter unbedeutendem Gewölk in heller Kurve emporgeschoben, nachdem sie noch zweimal wie zum Abschied über dem See freisten, um dann ziellos ins Blaue des Himmels hineinzuliegen.

Aber erst, wenn der letzte Abendstern über den Hügel steht und über die Spitze der Bäume hinweg den Spiegel des Sees mit einem späten, milden und verklärenden Licht beglänzt, ist die Fäulnis einer in sich beschlossenen Seligkeit vollkommen. Das Licht des Sees scheint von einer unheimlichen, unergänzlichen Tiefe zu kommen: er leuchtet zauberlich von innen heraus. Die Goldfische, die tagsüber den grünen Grund durchschwimmen und die Silberbarsche, wie gelächelte Vögel in einem umgestürzten Himmel,



Einer für Alle! Alle für Einen! Barspenden, die bis zum heutigen Tage entrichtet oder angezeigt sind:

Table listing donors and amounts for the Winterhilfswerk. Includes names like Rupp & Co., Hermann Mohr, Maria Steiner, etc., with amounts in Reichsmarks.

Winterhilfswerk

RE-Botschaftsfahrt Waldhof. Ausgabe von Lebensmittel und Gutscheinen: Dienstag, 30. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, Gruppe C 1-250; nachmittags von 2-5 Uhr Gruppe C 251-450. Mittwoch, 31. Jan., vormittags von 9-12 Uhr, Gruppe D 1-250; nachmittags von 2-5 Uhr Gruppe D 251-450. Donnerstag, 1. Februar, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Gruppe E 1-350; nachmittags von 2-5 Uhr Gruppe F 1-250.

Zum Tage der nationalsozialistischen Revolution gelangen durch sämtliche Gruppen des Winterhilfswerkes, Caritas-Vereine, Junger National und Rotes Kreuz, an die zum Winterhilfswerk gemeldeten Parteien am 30. Januar 1934 zur Verteilung: Gruppe A und B: 2 Pfd. allgem. Lebensmittel, 2 Pfd. Mehl, 2 Pfd. Konserven, 1 Pfd. Teigwaren. Gruppe C, D und E: 2 Pfd. Mehl, 2 Pfd. Konserven, 1 Pfd. Teigwaren.

Ferner erhält jeder Bedürftige für sich und für jedes in seinem Haushalt lebende Familienmitglied je einen Gutschein à 1.- RM für Lebensmittel. Außerdem erhält jede Partei zwei Gutscheine über Kohlen. Gruppe F: 2 Pfd. Konserven, 1 Pfd. Teigwaren, 1 Pfd. Schweinefleisch und 1 Gutschein à 1.- RM über Lebensmittel. Gleichfalls, soweit die Voraussetzungen zur Ausgabe erfüllt sind, 2 Kohlen Gutscheine.

Die Ausgabe an die Bedürftigen des Winterhilfswerkes im Kreis Mannheim am 30. Januar 1934 erfordert einen Geldeaufwand von 225.000.- RM.

Zweiter Wandertag des Wanderkreises der Deutschen Schule für Volksbildung

Der Wanderkreis hatte wieder zu einem Ausflug gerufen und 28 Wanderer und Wandertinnen haben sich am Bahnhof Ludwigshafen eingefunden. Die Führung lag wieder in den bewährten Händen des Leiters der Wandergemeinschaft, Herrn Dr. Bender. Die Fahrt ging dieses Mal über Reiskopf nach Lambrecht in der Pfalz. Von hier durch das romantische Lurdbachtal auf den Zippelkopf (567 Meter), von dessen felsigen Gipfel allen Teilnehmern eine herrliche Aussicht, besonders gegen das Lambrecht Tal bot sich. Nach einem etwas heißen Aufstieg führte die Wanderung auf einem Höhenrücken, entlang einem Gebirgsflam mit schönen Tiefblicken zum Lambrechtsturm, einem alten Steinbau, das in früherer Zeit einmal eine Festung war. Nach einem Morgenimbiss, in der sich in der Nähe befindlichen Lambrecht Hütte, ging es dem Hauptziele des Tages, dem Drachenfels, einer der höchsten Erhebungen des Pfälzerwaldes, zu. Von dem Hauptgipfel, sowie dem Bellerfeld, hatte man bei klarem Wetter eine herrliche Aussicht über Berge und Täler, sowie Wälder in ständiger Einsamkeit. Einige Unentwegte ließen es sich nicht nehmen, auch hinunterzusteigen und die Drachenhöhlen zu besichtigen. Erst im Winter kann man das mächtige Mäufel des Drachentales durch die entlaubten Bäume so richtig bewundern. In goldener Winter Sonne führte die Wanderung weiter durch schöne Buchenwälder und idyllische Täler zum Forsthaus „Rechtlich-anich“, das umgeben von hohen Waldungen am Fuße des zerfallenen Wartturmes „Murrmit-nicht-viel“ liegt. Beim Forsthaus konnte man ein munteres Nebbüchel bewundern, dessen Hörner noch mit Bast überzogen waren. Doch allzu nahe durfte man ihm nicht kommen, sonst konnte man erahnen, daß es keine Hörner nicht zur Zierde trägt. Nach Beendigung einer längeren Rast im bewirtschafteten Forsthaus, ging es gegen Abend mit frohen Liedern dem Endziel unserer Wanderung über die drei Eichen Bad Dürkheim zu. Es war wieder ein herrlicher Tag, von prächtigem Wetter begünstigt und wenn man so auf der Heimfahrt die Wanderer hörte, sie waren alle bejubelt, daß sie in Gemeinschaft hinauf wanderten in die Berge, Täler und Wälder und wieder ein Stück unserer schönen Heimat kennen lernten.

der, jede das purpurne Feuer auf dem Grund ihrer Augen brennen und kreisende das weiche Fell. Die Schwärze brüht ihren Kopf auffallend stark gegen meine Hand. Sie sucht die Pleksofung, Bedächtig schaut sie dabei. Wohllich horcht die Raube auf, wird starr vor Aufmerksamkeitsrennt dann mit großen Zähnen davon und verläßt mich in der Dunkelheit. In besserer Leuchung?

Ich bin zu Hause angekommen. Ich knipse das Licht an, sofort springt es in den tiefsten Winkel des Zimmers und im selben Augenblick sehe ich, daß der Himmel dunkler geworden ist und die Sterne viel intensiver leuchten. Ich erlaube, bevor ich die Vorhänge zuziehe, grüße ich noch einmal die schwermächtig dunklen Bäume und sehe das weißgelbliche Daus in der Ferne krankhaft bloß verblühen.

Ich liege im Bett, das Licht ist gelöscht, ich spreche mein kurzes Gebet im stillen. Abwärts blickendes Licht erfüllt den Raum ein wenig mit der unergänzlichen Tiefe des Himmels. Die Uhr an der Wand neben meinem Zimmer tickt gleichmäßig ihren Reim. Ich lausche auf ihn. Er heißt - Berganläufer. Ich höre mich Verzichtungen... Und es ist derselbe Reim.

Nachtfahrt im Schwarzwald

Von Hella Dollstein Es ist eine leere glasklare Winternacht, in denen der Reim der Ewigkeit uns fester anrührt. Der Rauch der Lokomotive verdrängt sich in der flirrenden Kälte zu flüchtendem Gid. Der Rauch steigt opal über der Ebene. Fern am Horizont lagert vor der landingsgetrockneten Fläche ein schwarzer Wald. Er hebt aus wie ein Rahmen um ein Bild. Das Bild könnte heißen: „Das große Schweigen.“ Zeitwärts trägt ein

flieher Früh sein dunkles Wasser durch die Weihe des Schnees. Wirben heden an seinem Ufer, hart und leitim wie verdrängte Seelen, die sich heimischen. Es scheint, als rufen sie nach Erlösung aus ihrer Einsamkeit.

Der Schnee staut sich wie ein glühendes Erdbebenfeld. Die Luft flirrt vor Kälte, Bitterkeit und es seufzt, die umherirren? Zwei Verraten heden dort. Einsam und kumm. Sie verraten das Geheimnis der Landschaft nicht.

Das dreite Tag wird enger und enger. Groß und selertlich steht der Wald, durch den wir fahren. Voll froher Würde tragen die alten Tannen die wachende Last des Schnees. Manchmal mirlich und knack es irgendwo. Irgendwo ist ein Alt gedrohen. Es klingt nach wie ein Stöhnen...

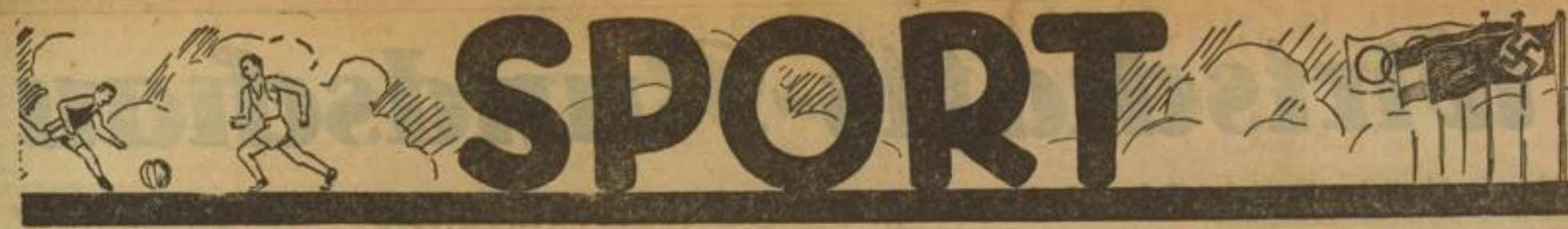
Jetzt öffnet sich ein gerader, weiter Waldweg. Junge Tannen umsäumen ihn, hoch, erwerungsboll - als müßte gleich eine Prozession durch sie hindurchkommen. Es ist unerfüllt und herrlich, dieses Bild, wie für ein Fest bereitet.

Reuend ardeitet sich der Zug höher. Hin und wieder blinzelt vom Tal ein einzelnes Licht heraus, dann wieder ist alle Welt so fern. Man ist ihr weit, weitabgeschieden...

Drüben auf dem Berge hebt eine Schloßruine, gleich einer Vokabe im Ton der Landschaft. Jetzt in der Mondnacht ist sie lebendig. In diesem Wäldchenbild sind Ruinen; Schiffer. Im Frühling ist der Schloßhof ein bunter Teppich von Kralus. Immer wieder wirft das Leben über Verjagen und Stille seinen blühenden Schimmer. Jetzt aber ist es da oben still und einsam. Ins Herz bringt ein Daus leuer großer, ewigen und feierlichen Ruhe, die zuckende Herzen still werden läßt und verknüpfte Hände segnend löst...







# Fußball im Reich Vor der Auflösung der Verbände

## Keine Sportverbände mehr, nur noch Fachschaften

Ueber die Neuorganisation des deutschen Turn- und Sportwesens hat der bayerische Sportbeauftragte, Obersächter Schneider, einige nähere Mitteilungen gemacht. Es werden keine Vereine zerlegt, doch wird es künftig keine Deutsche Turnerschaft und keinen Deutschen Fußball-Bund mehr geben, so wenig wie einen anderen Sportverband, sondern im neuen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen werden nur noch die Fachschaften vertreten sein.

Wie der Reichssportführer im Reich, so ist der Landesportführer in seinem Gau ausschlag-

# Roller-Sjollas Eiskunstlauf-Europameister

Zu einer Wiederholung der vorjährigen Weltmeisterschaft gestaltete sich die am Samstag auf der Prager Eiskunstbahn ausgetragene Europameisterschaft im Eiskunstlaufen für Paare. Die Ungarn Babo Kotter-Sjollas holten sich auch diesen Titel wie erwartet vor den österreichischen Verteidigern Arl. Papez-Jwod. Der Ausgang der Meisterschaft lag lediglich zwischen diesen beiden Paaren. Die Ergebnisse:

**Eiskunstlauf-Europameisterschaft für Paare:**  
 1. Babo Kotter-Sjollas (Ungarn) Platz 7,56, Punkte 6; 2. Papez-Jwod. (Österreich) Platz 9,54, Punkte 9; 3. Barowna-Kowalski (Polen) Platz 16, Punkte 52,4.

# Auto

Die letzten Jahre haben die Automobilindustrie in Deutschland zu einer beispiellosen Entwicklung geführt. Die Produktion hat sich vervielfacht, und die Qualität der Fahrzeuge ist stetig verbessert worden. Dies ist ein Ergebnis der intensiven Forschung und Entwicklung, die in den letzten Jahren betrieben wurde. Die Automobilindustrie hat nicht nur die Mobilität der Bevölkerung verbessert, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaft geleistet.

# Süddeutsche Rugby-Rundschau

Von vier in Süddeutschland angelegten Rugby-Meisterschaftsspielen konnten trotz der sehr mäßigen Bodenverhältnisse immerhin drei glücklich unter Dach und Fach gebracht werden. Am Main konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnung zwischen

**SC 1880 Frankfurt — SSC Offenbach 26:3 (8:0)**

in dem die hier ein wesentlich besseres Zusammenspiel zeigten als am vergangenen Sonntag gegen 1880 Frankfurt. Die Frankfurter zeigten ein sehr schönes Handspiel und gewannen dank der Schmelzigkeit ihrer Dreiviertelreihe überlegen. Besonders Haur, Bodenheimer und von Gardsberg zeichneten sich besonders aus. Bei Offenbach konnte lediglich der Schlußmann gefaßt werden. — Im zweiten Treffen standen sich

**Stadt SV Frankfurt — RB Hochheim 14:3 (8:3)**

# Junior-Bobmeisterschaften

Auf der 1908 Meter langen Bobbahn bei Oberhof wurde am Samstag mit der Austragung der Deutschen Junioren-Bobmeisterschaften begonnen. Trotz heftigen Schneetreibens, das die Sicht außerordentlich störte, wurden die 13 Zweierbobs schneidig durch die Kurven gesteuert. Nach der ersten Runde lagen die B-2er, Graf Schweinly und Fritz Griebel, in Front, wurden im zweiten Kennlauf aber von den Oberhofern Kerner-Lippach, denen die bessere Kenntnis der Bahn zu Gute kam, überholt, und zwar gleich davor, daß es nur noch zum zweiten Platz reichte.

**Ergebnisse:** 1. Deutscher Zweierbobmeister der Junioren: Bob „Oberhof 111“ Bobclub Oberhof (Kerner-Lippach) 2:05,9 plus 2:04,4 gleich 4:11,3 Min.; 2. Bob „Wanderer II“ BSC (Graf Schweinly-Griebel) 2:06,6 plus 2:05,0 gleich 4:11,6; 3. Bob „Gotha-Taube“ Bobclub Erfurt (Dr. Diel-Kummer) 2:07,8 plus 2:05,9 gleich 4:13,7 Minuten.

# Deutsche Siege beim Berliner Reitturnier

Berlin, 29. Jan. (SP-Bunt.) Beim Berliner Reitturnier fielen am Sonntag die wichtigsten Entscheidungen im Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung. Sowohl die Dressurprüfung als auch das BR Jagdspringen ergab die Siege deutscher Pferde und Reiter über härteste ausländische Konkurrenz. In der Dressurprüfung setzte sich Feis unter Reitmeister Verhard von der Kavallerieschule Hannover erfolgreich gegen den aus Schweden entlandten Terrestina unter Oberleutnant von Adlercreutz durch. Im Jagdspringen konnten von 89 Teilnehmern zum Schluß nur noch Gaid unter Hoff und Baccarat unter Oberleutnant Romm fehlerlos bleiben. Beide Reiter einigten sich auf Teilung der Preise, um den vierten, noch-maligen schweren Kampf zu vermeiden.

In den Abmenkonkurrenzen dominierte unsere beste Amazone, Frau Franke, welche mit Platz die Reichswehr-Pferde, zusammen mit Baccarat unter Zisch, siegreich beendete, und die Eigentümern für Tamentheilnahme, wiederum mit Baccarat, an sich brachte.

# Die Stimeisterschaften des Reichsheeres

Vom 6.—12. Februar in Berchtesgaden

In der Zeit vom 6. bis 12. Februar werden in Berchtesgaden die Stimeisterschaften des Deutschen Reichsheeres ausgetragen. Hierfür liegen nach erfolgtem Kennungsauflauf folgende Meldungen vor:

Zum Heeres-Patrouillenlauf, der für Hochlandtruppen über 18 Kilometer, für Mittel- und Hochgebirgsgruppen über 25 Kilometer geht und am 7. Februar bzw. am 11. Februar stattfindet, werden 17 Patrouillen startend. Jede Patrouille besteht aus einem Führer und drei Mann. Ein Ersatzmann kann vor dem Start eintreten. Der Lauf wird nach den Bestimmungen des Deutschen RL-Verbandes durchgeführt, wobei noch folgende Bestimmungen zu beachten sind:

Anzug und Ausrüstung für den Führer: Karabiner, Signalfleise, Pistolen tasche ohne Waffe am Koppel. Für die Mannschaft: Gewehr oder Karabiner, Koppel mit Patronentasche ohne Waffe, die Mannschaft der Mittel- und Hochgebirgsgruppen außerdem noch sechs Hund Gepäck (Rucksack), Vorgeschrübene und Tourenski. Der Start erfolgt in Abständen von drei Minuten, das Ziel muß von jeder Patrouille geschlossen durchschritten werden, wobei die Zeit des letzten Mannes maßgebend ist. Zwei Kilometer vor dem Ziel ist eine Schwarzschießübung auszuführen. Für Luftballons müssen auf 150 Meter Entfernung mit insgesamt 15 Schuß durch die Patrouille erledigt werden. Für jeden nicht abgeschossenen Ballon wird eine Strafzeit von drei Minuten angerechnet, der Führer darf nicht mitschießen.

Zum Heereslanglauf (Hochland 12 Kilometer, Mittel- und Hochgebirgsgruppen 18 Kilometer): Am 9. Februar starteten die vier Teilnehmer jeder Patrouille und der Ersatzmann, außerdem sind noch 43 Einzel-Läufer gemeldet. Es werden also 138 Langläufer der Reichswehr am Langlauf, der mit dem der Zivil-Läufer gemeinsam durchgeführt wird, teilnehmen. Anzug veltelbig, Ausrüstung: Langlaufski mit Anbindung. Die Wertung des Langlaufes erfolgt nicht in der Weise, daß die Summe der Zeiten der vier Teilnehmer einer Patrouille durch vier geteilt wird.

Die Wertung der Heeres-Stimeisterschaft errechnet sich aus der Summe der Zeiten für Langlauf und Patrouillenlauf. Die Patrouille mit der kürzesten Zeit ist Sieger.

Titelverteidiger sind bei den Hochgebirgsgruppen: Monierdattl 7, Mittelgebirgsgruppen: 2. Bat. Inf. Reg. 7, Hochlandgruppen: 1. Bat. Inf. Reg. 21. Als neuer Teilnehmer ist in diesem Jahre erstmals ein Heeres-Sprungläufer angegliedert worden, der am 12. Februar auf der Sprungschanze Ramsau ausgetragen wird. Durchsührung und Wertung erfolgt nach der Wettkampfordnung des Deutschen RL-Verbandes. Für den Heeres-Sprung sind 40 Rennungen abgeben worden.

# Segelflugzeug „Jimmelman“

Zum Gedenten des im Weltkrieg gefallenen deutschen Kampffliegers Jimmelmann fand in Tübingen dieser Tage die von der dort vor kurzem gegründeten Flieger-Ordnungsgruppe Tübingen-Jüdisch vorgeschlossene erste Fahrt eines selbst erbauten Segelflugzeuges statt. Der Bruder des berühmten Fliegerdehnen, Fritz Jimmelmann, verlor einen Brief des Gefallenen, der eine Schilderung der Verteidigung des Ordens Post le merite au ion selbst sowie des anderen großen Kampffliegers Voelke enthielt. Briadeführer Vogt (GdMnt) taufte sodann das Segelflugzeug auf den Namen „Jimmelman“. Am Tage darauf absolvierte das neue Segelflugzeug dann mit bestem Erfolg seinen ersten Probeflug.

# Die Meisterschaften der Mannheimer Regler

In den Verbandskämpfen um die Meisterschaften im Regler-Verband Mannheim und Umgebung in den einzelnen Klassen ist in der Liga- und A-Klasse die Vorrunde beendet. Eine Vorrunde für die Klassenmeister kann nach dem Stande der Tabellen noch nicht gegeben werden. In der Liga werden wohl die beiden ersten in der Tabelle den Meistern unter sich ausmachen, während in der A-Klasse, da sich bekanntlich die schwereren Kämpfe abspielen, noch alle Möglichkeiten, sowohl für den Meister, wie für den Vizegänger, offenstehen. Die verschiedenen Verbände werden wohl ausnahmslos sein, um hier den verdienten Richter der ebenbürtigen Klubs festzusetzen. In der Liga-Klasse kann heute schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß der Klub „Feger Waldhof“ dem Vizegänger verfallen ist, der im Verhältnis zu vergangenen Jahren dieses Jahr überhaupt nicht in Schwung kommt.

# Deutsche Rennwagen in Italien

Die für die kommende Rennzeit vorbereiteten neuen deutschen Rennwagen der Daimler-Benz-WG und der Auto-Union sind auf der Mailänder Monza-Bahn einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Die Wagen haben das Erkennen italienischer Fachleute hervorgerufen, nicht allein wegen der bei den Versuchen erstellten außerordentlich hohen Geschwindigkeiten, sondern auch wegen der eigenartig zweckmäßigen Bauart der Wagen. Man darf daher der weiteren Entwicklung der Dinge mit Spannung entgegensehen.

**Die Tabellen der Vorrunde:**

**Liga-Klasse:**

Spiele	gew.	verl.	Punkte
Goldene Ziegen	5	5	10
Präzise Acht	5	4	8
Roland	5	3	6
Deutsche Eide	5	2	4
Im e Ooor	5	1	2
Feger	5	0	0

**A-Klasse:**

Spiele	gew.	verl.	Punkte
Kedarperte	5	3	6
Echelweih	5	3	6
1. RC 25. Waldhof	5	3	6
Alte Weg	5	2	4
Rheingold	5	2	4
Adeln-Kedarp	5	2	4

**B-Klasse:**

Spiele	gew.	verl.	Punkte
Eintracht Käfertal	6	5	10
Turpholz	6	5	10
Jahn-Weiß	6	4	8
Alte Reun	4	2	4
RU 278	4	2	4
Gute Gasse	6	2	4
Klub der 13	6	1	2
Gut Doh	6	1	2

Ludwigshafen
Nach dem monatlichen Bericht...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Waisen
Gesetzl. Handelsk. Nr. 1000 kg in RM...

Wirtschafts-Rundschau

Die Börsen im Dienste der Wirtschaft

Offen, 29. Jan. Auf Einladung der Düsseldorf...

Die Bedeutung der IG Farbenindustrie

Von Dr. Walter Voigtlaender-Tyner, Ludwigshafen

Für die Bewohner der pfälzischen Industrie...

Es war damals für den Chemiker eine interessante...

Die ersten Anfänge waren ohne vielversprechend...

Die wissenschaftliche Fortschritt seitige einige...

Die IG Farben ist aber niemals auf ihren Erfolgen...

Hauptversammlung des Reichverbandes...

Londoner Goldbewegung

Berlin, 29. Jan. Am freien Markt wurden...

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Hervorlegend fest.

Obwohl zum Hochbeginn aus Publikumskreisen...

des Obores, das Schwefeläurefontan-Verfahren...

Auch die Frage des heute weltbekanntesten Haber...

Es ließen sich noch gar viele Produkte anführen...

Das Schicksal der Stadt ist von 1265 an eng mit...

Großen Wert haben die jeweiligen Verfassungen...

So leben wir die Bevölkerung von Ludwigshafen...

Hypothekengeldbesitzer werden behauptet...

Nachdem die verschiedentlich beobachteten Reaktionen...

Der Dollarkurs im Berlin offiziell mit 2,63...

Am Kaffeemarkt überwiegen heute bei weitem...

Reichsschuldensforderungen notierten wie folgt...

Frankfurter Mittagbörse

Stimmung: freundlich

Zum Hochbeginn hatte die Börse eine freundliche...

Bei kleinem Geschäft blieb die Stimmung im...

Mannheimer Effektenbörse

Stimmung: freundlich

Auch in der neuen Woche war die Tendenz an der...

TT. Anleihebörsen, Rendite 19: Mittel 19 1/2; 6pro...

Markte

Berliner Getreidebericht vom 29. Januar 1934

Bei mäßigen Verkauf kam das Geschäft im Getreide...

Mannheimer Großmarkt für Getreide und...

Die Nichtzahl der Großhandelspreise für den 21...

Großhandelskaffeejahr

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen

Erzeugerpreise in Reichsmark je Zentner waggontief...

Weiße Kartoffeln 1,40-1,50

rote Kartoffeln 1,30-1,40

Odenwälder, blaue 1,30-1,40

gelbschichtige außer Nierenkartoffeln 1,20-1,35

Industriekartoffeln 9 Pfg. je Störkoprozent frei Fabrik

Für Fabrikkartoffeln sehr geringe Nachfrage

Ludwigshafener Wirtschaftszahlen

Nach den monatlichen Zusammenstellungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Ludwigshafen a. Rh. ist im Dezember 1933 die Einwohnerzahl...

Arbeitslosen ist mit 10 516 (10 604 bzw. 12 110) weiter um 2,7 Prozent zurückgegangen. Nicht unterstellt wurden 600 (1003 bzw. 1271) Arbeitslose...

Vergleichs-, Kontur- und Entschuldungsverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

Von der Industrie- und Handelskammer Mannheim wird mitgeteilt: Aufgehobene Vergleichsverfahren nach Beendigung des Vergleichs...

Bankliste: Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereine

Bankliste: Deutsche Gartenbau-Kredit-Vereine (Schiff in Berlin NW 40, Kronprinzenstraße 27.)

Berliner Produktenbörse

Table with columns for product types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kleie, Weizenkleie) and their prices in Berlin and other locations.

ES NOTIERTEN:

Table containing Berlin Devisenkurse (exchange rates for various countries like Buenos Aires, Kanada, Japan) and Berliner Produktenbörse (commodity prices).

Berliner Metall-Notierungen

Table listing metal prices (Metall-Notierungen) for various types of metal and their current market status.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Table showing cotton futures prices (Baumwollterminbörse) for different months and grades.

Magdeburger Zuckernotierungen

Table listing sugar prices (Zuckernotierungen) for various grades and origins.

Berliner Börse

Table of stock market prices (Berliner Börse) for various companies and sectors.

Frankfurter Mittagsbörse

Table of stock market prices (Frankfurter Mittagsbörse) for various companies and sectors.

Frankfurter Mittagsbörse (continued)

Table of stock market prices (Frankfurter Mittagsbörse) for various companies and sectors.

